

agierender Gegner gegenüber. Seine Möglichkeiten im Kampf gegen die Arbeiterbewegung und den gesellschaftlichen Fortschritt sind trotz Widersprüchen und Differenzen zwischen den verschiedenen Machtzentren und imperialistischen Fraktionen nicht zu unterschätzen.

Auf die Gestaltung der Kampfbedingungen der Arbeiterklasse und der anderen antimonopolistischen Kräfte hat das **politische Herrschaftssystem des staatsmonopolistischen Kapitalismus** großen Einfluß. Charakteristisch ist eine zunehmende politische Labilität des imperialistischen Herrschaftssystems. Das Wesen der Vertiefung der politischen Labilität besteht in der zunehmenden Beeinträchtigung der Wirksamkeit von Institutionen, Mitteln und Methoden der politischen Herrschaft des Monopolkapitals. Wesentliche Merkmale der politischen Labilität sind tiefgreifende Störungen in der staatsmonopolistischen Wirtschaftsregulierung und in der Sozialpolitik, Krisenerscheinungen der bürgerlichen Regierungskoalitionen (u. a. 80 Regierungsrücktritte in den 70er Jahren) und Parteiensysteme, die Aushöhlung der bürgerlichen Demokratie. Die Monopolbourgeoisie verfügt aber nach wie vor über einen straff organisierten politischen Herrschaftsmechanismus, der trotz Labilität und Krisenerscheinungen insgesamt noch intakt und aktionsfähig ist. Dieser wird verkörpert durch den Staat (d. h. vor allem Regierung, Beamtenapparat, Armee, Polizei, Justiz, Geheimdienste, Parlament, Bildungssystem), durch die mit ihm inhaltlich und organisatorisch verflochtenen politischen Apparate der Monopolverbände (besonders Unternehmerverbände), durch die mit der monopolkapitalistischen Ordnung verhafteten Parteien sowie durch den ideologischen Machtapparat (besonders Massenmedien). Angesichts der ökonomischen und politischen Labilität ist die Monopolbourgeoisie heute mehr denn je bemüht, ihr politisches Herrschaftssystem als Ganzes weiter abzusichern, es vor dem möglichen Einfluß der demokratischen Kräfte weitgehend abzuschirmen und es den neuen Bedingungen der Systemauseinandersetzung und des Klassenkampfes im Inneren anzupassen. Dies äußert sich — bei allen Unterschieden zwischen den einzelnen kapitalistischen Ländern — vor allem in der Zentralisierung der Machtbefugnisse bei den „Regierungschefs“ und dem forcierten Ausbau des Repressivapparates, im zunehmenden Einfluß des militärisch-industriellen Komplexes auf die Innen- und Außenpolitik, in der Einschränkung der Rechte der Legislative sowie demokratischer Grundrechte der Werktätigen, in der weiteren Formierung der autoritär-konservativen Kräfte und in einer politischen Rechtsentwicklung in führenden kapitalistischen Industrieländern. Es bestätigt sich nachdrücklich die von Lenin aufgedeckte Tendenz des Imperialismus zur politischen Reaktion, zur Negierung der Demokratie.

, Gleichzeitig vertieft sich der „Antagonismus zwischen dem die Demokratie negierenden Imperialismus und den zur Demokratie strebenden Massen“.<sup>8</sup> Das Verhältnis zwischen beiden Tendenzen ist nicht immer gleich, sondern stets vom sich verändernden nationalen und internationalen Kräfteverhältnis abhängig. Die **objektive Tendenz zur politischen Reaktion** ist unter den neuen strategischen Existenzbedingungen des Imperialismus jedoch ungleich mehr als früher **Gegenwirkungen** ausgesetzt. So zwingt das

8 W.I.Lenin: Antwort an P.Kijewski (J.Pjatakow), S. 14.